

STUTTGARTER 14. AUG. 1981 ZEITUNG vom

Die Laus im Pelz der TV-Krimis

Das ZDF produziert mit dem ORF neue Folgen von „Kottan ermittelt“

Osterreichs Straßen, Caféhäuser und Sportplätze sind leer, wenn im Fernsehen „Kottan ermittelt“. Keine andere Sendung hat in den letzten Jahren so schnell die Herzen des Publikums erobert wie diese Krimireihe, die nie eine werden sollte. Der verantwortliche ORF-Redakteur Wolfgang Ainberger erinnert sich: „Es begann mit einer Kurzgeschichte von Helmut Zenker, die als Hörspiel großen Anklang fand. Gemeinsam mit Filmmann Peter Patzak bot Zenker dem ORF eine TV-Version an, die nach der Ausstrahlung im August 1976, mit Peter Vogel in der Titelrolle, so positiv aufgenommen wurde, daß man sich entschloß, den ‚Kottan‘ nicht sterben zu lassen. Wir haben von 1977 bis 1981 jeweils zwei 90-Minuten-Geschichten pro Jahr produziert. Als das ZDF jetzt Interesse bekundete, einigte man sich auf sechs Folgen per annum, die jeweils nur eine Stunde Sendezeit haben.“ Aus „Kottan“ Peter Vogel wurde Franz Buchrieser (fünf Folgen lang) und aus Buchrieser schließlich Lukas Resetarits, dem Hauptdarsteller der neuen Folgen, die das ZDF von Herbst 1982 an alternierend mit „Der Alte“, „Derrick“ und der neuen Serie „Ein Fall für Zwei“ ausstrahlen wird. Wenn auch der „Kottan“ immer mit wechselnden Gesichtern ermittelt, Kollegen und Familie spielen in gleicher Besetzung: Bibiane Zeller die Ehefrau, C. A. Tichy und Walter Davy die Assistenten. Neu in der Darstellerliste: der Tiroler Schauspieler und Kabarettist Kurt Weinzierl. Er schlüpft in die Rolle des fliegenjagenden Chefs von Inspektor „Kottan“.

Daß die „Kottan“-Begeisterung anhielt, ist, so Wolfgang Ainberger, „dem phanta-

sievollen Erfolgs-Team Patzak/Zenker („Goldene Kamera“) anzurechnen. Sie haben aus „Kottan“ die Laus im Pelz der TV-Krimi-Profis gemacht, und das gefällt den Leuten.“ Autor Helmut Zenker über die Zukunft des „Kottan“: „Nach dem ZDF/ORF-Abkommen produzieren wir jetzt in absehbarer Zeit sechs Filme. Voneinander unabhängige, sehr unterschiedliche Geschichten mit realistischen, absurden und zynischen Elementen. Was überwiegt, kommt auf die einzelne Folge an. „Kottan“ bleibt wie er ist: widersprüchlich, plötzlich aus der Rolle fallend, manchmal ungeschickt, dann und wann clever, aber immer nahe dran, den Dienst ganz zu quittieren. Am meisten erwarte ich mir vom Programmeeinsatz an Freitagen, die ja bisher Polizisten ganz anderen Kalibers vorbehalten waren. „Kottan“ hat Aufgaben zu lösen, die er sich selbst gestellt hat oder die er von seinem Vorgesetzten übertragen bekommen hat. Da er auf den ersten Blick nicht geeignet erscheint, diese Fälle zu lösen (zu resignierend, unwissend, naiv), entspricht er deren Einschätzung über die meisten Arbeitnehmer. „Kottan“ tauscht und vertauscht Liebe und Geschäft, Sarkasmus und Sentimentalität und wird zuletzt noch verhöhnt, weil er doch der „Erfolgreiche“ war. Ich hoffe, daß er und seine Art illusionäre Polizeiarbeit zu leisten den deutschen Fernsehzuschauern gefällt.“ Einen Vorgeschmack auf die Serie erhielten vor einigen Monaten die Zuschauer einiger deutscher dritter Fernsehprogramme, wo einige alte Folgen gezeigt wurden.

Carola Studlar (defd)